

Ueber *Dianthus diutinus* Kitaibel.

Von

August Nellreich.

Vorgelegt in der Sitzung vom 1. Februar 1860.

Je mehr man über eine Art zu erzählen weiss, desto geringer ist ihr Werth. Solche Pflanzen haben gewöhnlich eine lange an Missverständnissen reiche Geschichte; von ihren Entdeckern flüchtig aufgestellt und oberflächlich beschrieben oder absichtlich in ein mystisches Dunkel gehüllt, von den Zeitgenossen nicht beachtet oder stillschweigend verworfen, werden sie nicht selten erst von späteren Generationen wieder aufgegriffen, aber aus leicht erklärlichen Gründen verkannt und so auf eine ganz entstellte Weise in das wissenschaftliche Leben eingeführt. Von den Botanikern hin- und hergezerrt und oft durch ein ganzes Menschenalter der Gegenstand gehässiger Streitigkeiten, erliegen sie endlich den Streichen der Kritik und auf ihr Nichts zurückgeführt, bestehen sie nur im Reiche der Synonyme fort.

Dianthus diutinus Kit. gehört unter diese Arten. Schultes hat seiner in der Flora Oesterreichs II. (1814) p. 655 mit Berufung auf Kitaibel zuerst erwähnt, aber ausser der vom Mai bis in den October währenden Blüthezeit nichts angegeben, wodurch man ihn von *D. atrorubens* oder kleinblüthigen Formen des *D. Carthusianorum* unterscheiden könnte. Auch in Sadler's Flora comit. pestiens. ed. I. (1825) I. p. 303, sowie in Host's Fl. austr. I. (1827) p. 520 wird man keines Besseren belehrt. Erst Reichenbach hob bestimmte Merkmale hervor. Im sechsten Bande der Iconographia (1828) bildete er Fig. 729 den *D. diutinus* Kit. nach einem von Bar. Welden aus der Gegend von Tó-Almás (östlich von Pest) eingeschickten Exemplare und den *D. polymorphus* M. B. Fig. 730 nach einem von Besser aus Podolien erhaltenen Originale ab und schrieb Seite 24 dem ersten spitze, dem zweiten stumpfe Kelchzähne zu. Dieser Ansicht traten jedoch Mertens und Koch in der Flora Deutschlands III. (1831) p. 194—6 entgegen. Nach ihrer Angabe befindet sich in der k. Sammlung zu München ein Exemplar des *D. diutinus* von Kitaibel selbst, welches so wie die von Rochel unter diesem Namen mitgetheilten Exemplare mit *D. polymorphus* M. B. identisch sind und durch

abgerundet-stumpfe Kelchzähne sehr auffallen. Der von Reichenbach abgebildete *D. diutinus* gehört nach ihrem Dafürhalten zu einer kleinen armblüthigen Form des *D. atrorubens* Allion., so wie auch in botanischen Gärten diese Art unter dem irrigen Namen *D. diutinus* Kit. kultivirt werde. Dies Alles wurde nachher von Koch in seiner Synopsis p. 104 bestätigt. Reichenbach verblieb dessungeachtet in der Flora germanica (1832) p. 805 bei seiner früheren Meinung, bildete den *D. diutinus* Kit. in der Iconogr. XVI. (1844) F. 5017 abermals mit spitzen und den nach seiner Anschauung davon verschiedenen *D. polymorphus* M. B. F. 5017 b. mit stumpfen Kelchzähnen ab und erklärte stets die vorerwähnte Pflanze mit spitzen Kelchzähnen als *D. diutinus* aus Ungarn erhalten zu haben.

Bei einem so grellen Widerspruche der zwei ersten deutschen Autoren ihrer Zeit weiss man in der That nicht, was und wem man glauben soll und man kann sich eine solche Divergenz nur dadurch erklären, dass entweder die ungarischen Botaniker selbst im Irrthum waren und zwei verschiedene Pflanzen unter dem Namen *D. diutinus* versendet haben, oder dass das obenangeführte Merkmal nicht beständig sei und die stumpfen in spitze Kelchzähne übergehen. Dies letztere ist jedoch nicht der Fall, denn wenn ich auch unter den aus verschiedenen Gegenden Russlands herrührenden Exemplaren des *D. polymorphus* allerdings welche bemerkt habe, deren stumpfe Kelchzähne in eine kurze Spitze zugeschweift sind, so lassen sie sich gleichwohl durch ihre ovale Form von den lanzettlichen verschälert-spitzen Kelchzähnen des *D. atrorubens* und *D. Carthusianorum* leicht und deutlich unterscheiden. Diese Spaltung der Ansichten blieb nicht vereinzelt. Während in DC. Prodr. I. p. 356, Spreng. Syst. II. p. 376 und Sadl. Fl. com. pest. ed. II. p. 176—7 *D. diutinus* Kit. für eine Varietät oder gar ein Synonym von *D. polymorphus* M. B. erklärt und somit die Koch'sche Meinung vertreten wird, gehen Grisebach im Spicil. Fl. Rumel. I. p. 187, Ledebour in der Fl. ross. I. p. 276 und Wolfner in der östr. bot. Zeitschr. 1858 p. 351—3 mit Reichenbach und schreiben dem *D. diutinus* Kit. spitze Kelchzähne zu, weichen aber unter einander darin ab, dass ihn Ledebour dessungeachtet nur für Varietät des *D. polymorphus* M. B., Wolfner für eine selbstständige Art und Grisebach gar für *D. pinifolius* Sm. Prodr. Fl. graec. I. p. 284 halten. In Herbarien sah ich auch eine niedrige kleinblüthige Form des *D. Carthusianorum* L. aus Nieder-Oesterreich und Ungarn, die ich in meiner Flora von N. Oest. p. 805 als Var. α . *nanus* bezeichnet habe und welche in der Tracht dem *D. diutinus* ähnlich sieht, mit der Pflanze Kitaibel's verwechselt.

Da weder Schultes noch Sadler bei *D. diutinus* Kit. von der Gestalt der Kelchzähne etwas erwähnen, so muss man, um die vorliegende Frage entscheiden zu können, auf solche Exemplare zurückgehen, die von Kitaibel selbst oder doch von Botanikern herkommen, welche zu seiner Zeit gelebt und mit ihm in Verkehr gestanden sind. Nach der gültigen Mit-

theilung des Herrn Professors Dr. Kerner zu Ofen befinden sich in dem im Pester National-Museum aufbewahrten Herbare Kitaibel's zwei Original-Exemplare des *D. diutinus* mit der Bezeichnung: „In clivis arenosis ad Pót-Haraszty. Forte diversus a *D. Carthusianorum* squamis calycinis brevissimis submuticis nec tubum subaequantibus aristatis“. Beide sind arm- und kleinblüthig, in der Tracht dem *D. Carthusianorum* L. sehr unähnlich und haben abgerundete, nur ausnahmsweise in ein kleines Spitzchen zugeschweifte Kelchzähne, wie diess bei *D. polymorphus* M. B. ebenfalls vorkommt. Auch in der Sammlung des k. k. botanischen Kabinetes zu Wien sah ich ein von Sprengel's Hand überschriebenes, allem Anscheine nach von Kitaibel selbst herrührendes, dann zwei von Rochel bei Csikós gesammelte Exemplare des *D. diutinus*, welche sehr stumpfe Kelchzähne zeigen, so wie Koch es ursprünglich angab und wie sie Reichenbach bei *D. polymorphus* abbildete. Auch sonst stimmen sie alle in dem nur 3—6blüthigen Köpfchen, in den bleichen Deckblättern des Kelches, die dreimal kürzer als die Kelchröhre sind und in der kleinen Platte der Blumenblätter sowohl mit dem russischen, als mit dem von Sadler aus der Flora von Pest ausgegebenen *D. polymorphus* M. B. vollkommen überein, so dass an der Identität beider kein gegründeter Zweifel mehr bestehen kann.

Hieraus ergibt sich Folgendes:

I. *D. diutinus* Kit. weicht durch abgerundete Kelchzähne von allen ihm mehr oder minder ähnlichen Formen des *D. Carthusianorum* und *D. atrorubens* auffallend ab, er ist dagegen von *D. polymorphus* M. B. nicht verschieden und muss dieser älteren Benennung weichen. Synonyme sind:

D. polymorphus M. B. Fl. taur. cauc. I. 1808 p. 324, DC. Prodr. I. p. 356, Besser Enum. plant. Volhyn. p. 46, Sadler Fl. pest. ed. II. p. 176, Reichenb. Icon. VI. p. 24 F. 730 et XVI. p. 44 F. 5017 b. (Die Kelchzeichnung ist zwar richtig, aber beide Abbildungen stellen eine viel stärkere Pflanze dar, als ich sie an russischen und ungarischen Exemplaren sah, die in der Tracht vielmehr an *D. prolifer* L. erinnern.) — *D. diutinus* Kit. in Schult. Oestr. Fl. I. 1814 p. 655, Sadler Fl. pest. ed. I. vol. I. p. 303, M. u. K. Deutschl. Fl. III. p. 194—6, Koch Syn. p. 104.

Vorkommen und geografische Verbreitung: Auf Sandhügeln in Ungarn (Schultes), insbesondere auf den sandigen Pusten des Pester Comitatus bei Pót-Haraszty (Kitaibel), Csikós, Izsaszeg, Gödöllő, Kerepes und Waizen (Sadler), dann bei Majdán nächst Oravitza im Banat (Reichenb. Icon. XVI. p. 44 unter *D. polymorphus*). In Siebenbürgen, Galizien und in der Bukowina ist er nach Baumgarten, Schur, Zawadzki und Herbich nicht beobachtet worden. Als sein eigentliches Vaterland kann man das südliche Russland von Podolien bis an den Kaspischee, dann mehr nördlich Pensa, Saratow und Orenburg (Ledeb. Fl. ross. I. p. 276) betrachten.

II. *D. diutinus* der Autoren mit spitzen Kelchzipfeln ist nicht die gleichnamige Pflanze Kitaibel's, sondern gehört verschiedenen Arten an, und zwar:

1. Unter *D. diutinus*, den Reichenbach in der Fl. germ. p. 805 in Ungarn, Kroatien, Istrien und Tirol angibt und welchen er in der Icon. VI. F. 729 et XVI. F. 5017 abbildet, sind magere Formen von *D. atrorubens* All., vielleicht auch von *D. Carthusianorum* L. gemeint, zwei Arten, die sich in sehr vielen Fällen ohnehin nicht mehr unterscheiden lassen (M. u. K. Deutschl. Fl. III. p. 196 und 217, Hausm. Fl. v. Tir. p. 1190).

2. Ob *D. diutinus* Schloss. et Vukot. Syll. croat. p. 185 bei Karlstadt und Fiume die echte Pflanze Kitaibel's sei, möchte ich nach dem eben Gesagten sehr bezweifeln. Ein von mir verglichenes Exemplar dieses Namens aus Schlosser's Hand gehört meines Dafürhaltens zu *D. liburnicus* Bartl.

3. *D. diutinus*, den Wolfner bei Perjamos an der Maros im Banat gefunden hat, ist zufolge eingesehener Original-Exemplare eine von *D. Carthusianorum* L. wenig abweichende Form, gewiss keine Art.

4. *D. pinifolius*, den Grisebach im Spicil. Fl. Rumel. I. p. 187 beschreibt, ist unzweifelhaft die gleichnamige Pflanze der griechischen Flora, allein das Citat *D. diutinus* muss jedenfalls als unrichtig gestrichen werden, mag nun die Pflanze Kitaibel's oder Reichenbach's gemeint sein.

Bemerkenswerth ist es schliesslich, dass Reichenbach einerseits durch seine einer ganz andern Pflanze entlehnte Abbildung diese lange Controverse hervorrief, anderseits aber auch durch das von ihm bei *D. polymorphus* hervorgehobene Merkmal der stumpfen Kelchzähne den Schlüssel zur Lösung der Verwirrung gab.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Neilreich August

Artikel/Article: [Ueber Dianthus diutinus Kitaib. 101-104](#)